

Zum Namen "Runneburg" für die Burg Weißensee in Thüringen von Hilmar Schwarz (Historiker bei der Wartburgstiftung)

Zur Beurteilung des Namens "Runneburg" liegen in jüngster Zeit zwei gutachterliche Bewertungen vor. Zunächst hatte der Marburger Historiker Gerd Strickhausen, der 1996 seine Dissertation zu den Ludowingerburgen veröffentlichte, in Fortsetzung seiner dortigen Meinungsäußerung¹ 2007 dafür plädiert², die Bezeichnung "'Runneburg' als erkannten Irrtum in der Versenkung verschwinden zu lassen" (S. 128). Der 2007 emeritierte Jenaer Professor Matthias Werner, der in knapp zwei Jahrzehnten die Mittelalterforschung über Thüringen auf einen neuen Stand brachte und sich diesbezüglich unschätzbare Verdienste erwarb, erstellte 2008 ein Gutachten³, in dem er sich für eine vorrangige Benutzung der Bezeichnung "Burg Weißensee" ausspricht, jedoch bei allen Anklängen an Strickhausen eine nachgeordnete Verwendung des Terminus "Runneburg" nicht ausschließt. Der entscheidende Unterschied zwischen beiden Analysen liegt also darin, dass Strickhausen die Bezeichnung "Runneburg" eliminieren, Werner sie hingegen hinter der "Burg Weißensee" zurückstehen lassen möchte.

¹ Gerd Strickhausen: Die Burgen der Ludowinger in Thüringen und Hessen. Untersuchungen zu Architektur und Landesherrschaft im Hochmittelalter. Marburg, Philipps-Universität, Dissertation, 1996, S. 213-215.

² Gerd Strickhausen: Burg Weißensee oder Runneburg? Geschichte eines Irrtums. In: Jahrbuch der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten. Bd. 10 für das Jahr 2006. (2007), S. 125-130.

³ Matthias Werner: Stellungnahme zur Bezeichnung der Burg Weißensee. Jena 2008.

[www.thueringerschloesser.de/images/32Gutachten].

Strickhausen und Werner stellen richtig fest, dass in der schriftlichen Überlieferung des Mittelalters zunächst nur die Namensform Weißensee Verwendung fand. Für die Zeit der Ludowinger (1130-1247) bzw. für das Hochmittelalter (bis etwa 1250) trifft dies zu. So ist auch nicht verwunderlich, wenn Autoren wie Rein (1863), Lemmer (1981), Schwind (1981) und Gockel (1981), die sich auf die Ludowingerzeit konzentrieren, ausschließlich "Weißensee" benutzen und auf den später erst aufkommenden Terminus "Runneburg" verzichten. Ein Argument, auch in nachfolgenden Zeiten den Begriff "Runneburg" zu meiden, ist dies freilich nicht.

Für die Übertragung des Namens Runneburg auf die Burg Weißensee lassen sich zwei Ursprünge ausmachen: 1. durch die Verlegung des Ortes "Runibergun", wo die Schlacht von 531 zwischen Thüringern und Franken stattgefunden haben soll; 2. wegen des annähernd kreisrunden Grundrisses die Namensbildung "Runde Burg" – "Runneburg". Die erste Begründung geht im Grunde bereits auf Johannes Rothe ins 15. Jahrhundert zurück. Die zweite Erklärung liefert nach Strickhausens Material erstmals ein Amtsinventar von 1708 (S. 126), dann Sommer (1862). Auf die Verknüpfung von beiden Herleitungen verweisen nachfolgend von Hagke (1863), Nebe 1929) und Wehnemann/Muth (1932).

Strickhausen bemerkte 2007, Adam Ursinus habe "erstmal" in seiner Thüringer Chronik eine Verbindung zwischen dem "Runibergun" der Schlacht von 531 und Weißensee hergestellt, indem jene Schlacht "bey dem Wyssensehe" stattgefunden habe (S. 125). Werner hat inzwischen richtig gestellt, dass diese Textstelle auf die kurz vor 1420 verfasste

Landeschronik Johannes Rothes (um 1460-1434) zurückgeht⁴. Nach Strickhausens Beitrag erschien erstmals ein Abdruck jener Landeschronik⁵, die vorher als sog. Schlorffsche Chronik nur schwer erreichbar in handschriftlicher Form in der Forschungsbibliothek Gotha einzusehen war. Die Editorin Sylvia Weigelt hatte aber bereits in ihrer Habil-Schrift von 1999 darauf hingewiesen, dass Adam Ursinus⁶ wie auch der Erfurter Konrad Stolle (1436-1501)⁷ für die fragliche Zeit keine selbständigen Geschichtsschreiber, sondern Abschreiber von Rothes Landeschronik waren. Die Textstelle mit dem Ort der Schlacht von 531 beim Weißen See findet sich folglich nicht nur bei Rothe⁸, sondern auch bei Ursinus⁹ und Stolle¹⁰. Auf dieser Formulierung fußt auch der hessische Chronist Wigand Gerstenberg (1475–1522)¹¹.

⁴ Werner, Stellungnahme 2008 (wie Anm. 3).

⁵ Johannes Rothe. Thüringische Landeschronik und Eisenacher Chronik/ Hrsg.: Sylvia Weigelt. Berlin 2007, S. 1-98. Landeschronik.

⁶ Sylvia Weigelt: Studien zur <Thüringischen Landeschronik> des Johannes Rothe und ihrer Überlieferung. Mit Vorüberlegungen zur Edition der Landeschronik. Friedrich Schiller-Universität Jena, Philosophische Fakultät, Habilitationsschrift, 1999, S. 318-328.

⁷ Weigelt, Studien 1999 (wie Anm. 6) S. 299-306.

⁸ Weigelt, Rothe 2007 (wie Anm. 5) S. 21, 17: "bie deme Wissenssehe".

⁹ Ursinus, Adam: Chronicon Thuringiae Vernaculum usque ad annum M CCCCC. In: Mencke, J.(ohann) Burchard: Scriptorum rerum Germanicarum praecipue Saxoniarum. T. III. Leipzig 1730, Sp. 1239-1356, hier Sp. 1245 Abs. A: "bey dem Wyssensehe".

¹⁰ Richard Thiele (Bearb.): Memoriale. Thüringisch-erfurtische Chronik von Konrad Stolle (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete. 39). Halle 1900, S. 66: "by deme wissensee".

¹¹ Die Chroniken des Wigand Gerstenberg von Frankenberg (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck. 1. Bd.)/ Bearb.: Hermann Diemar. Marburg 1909, S. 287: "bie dem Wissenssehe [sic]"; vgl. Weigelt, Rothe 1999 (wie Anm. 6) S. 310-312.

Rothe hatte offenbar die "Runibergun" von 531 nach Weisensee verlegt, ohne dies ausdrücklich anzugeben. Zur Lokalisierung hatte er auf den bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts vorhandenen und namensgebenden See verwiesen und nicht auf die Burg Weißensee, da er um deren Gründung erst durch die Landgräfin Jutta von 1168 wusste¹². Wichtig ist also festzuhalten, dass der Bezug Runneburg-Weißensee bereits auf um 1420 bei Johannes Rothe zurückgeht und hier nach dem gegenwärtigen Erkenntnisstand erstmals auftritt.

Die Gleichsetzung von Runneburg und Burg Weißensee beginnt nicht erst bei Sagittarius (1682), worauf Kirchschlager¹³ zu Recht verweist. Hier einige Beispiele aus der Zeit um 1600 zur Schlacht von 531:

- Rivander (1581): "Schlacht bei Rumberg oder bei Runeberg/jetzt Ronneberg"¹⁴;
- Spangenberg (1585): "Schlacht bei Rumberg oder bei Ruinberg/jetzt Ronneberg"¹⁵;
- Bange (1599): "bey Rönebergk oder Weissensee"¹⁶;
- Becherer (1601): "bey Ronneberg oder Weissensehe"¹⁷;

¹² Vgl. Weigelt, Rothe 2007 (wie Anm. 5) S. 43, 5-20.

¹³ Vgl. Kirchschlager, Michael: Runneburg oder Burg Weißensee? Korrektur eines Irrtums. Weißensee 2008. (bei www.runneburg.de)

¹⁴ Rivander, Zacharias: Düringische Chronica. Von Ursprung und Herkommen der Düringer ... Frankfurt/M. 1581, S. 36.

¹⁵ Spangenberg, Cyriacus: Sächssische Chronica: Darinnen ordentlich begriffen der Alten Teutschen, Sachssen, Schwaben, Francken, Thüringer, Meißner, Wenden, Sclaven, Cimbern und Cherußken, Königen und Fürsten ... Frankfurt 1585, S. 81, cap. 56.

¹⁶ Bange, Johann: Thüringische Chronick oder Geschichtsbuch. Mühlhausen 1599, S. 21.

¹⁷ Becherer, Johann: Neue Thüringische Chronica. Mühlhausen 1601, S. 58.

- Peccenstein (1608): zum "Schloß Weissensehe": "Der Berg aber/ darauf das Schloß erbawet/ soll zuvorn der Rönneberg geheissen haben/ Wie denn in Historien gelesen wird/ dero jegendt Anno 515. ... Schlacht gehalten ..."¹⁸;

- Binhard (1613): "Schlacht bei Ronnenberg"¹⁹.

Binhard knüpfte an Rothes Weltchronik an, die wenige Jahre nach der Landeschronik entstanden war und in welcher der Verfasser zuungunsten der Landeschronik statt "Weißensee" das bei Widukind von Corvey genannte "Runeberg" bevorzugte²⁰. Rivander und Spangenberg benutzten unterschiedliche Schreibweisen, hatten aber wahrscheinlich das thüringisch-vogtländische Ronneburg im Auge. Die Fassung "Rumberg" könnte Krantz (1520)²¹ entlehnt sein, kommt aber auch bei Brotuff (1556)²² vor. Bange und Becherer fußen wohl auf beiden genannten Chroniken Rothes und vereinen ausdrücklich Runneburg und Weißensee, was Rothe noch unterließ. Am klarsten und ausführlichsten unter den erfassten Beispielen äußerte sich Peccenstein über den Burgen- bzw. Schlossbau auf dem Berg beim Weißen See und die angebliche vorherige

¹⁸ Peccensteinius, Laurentius: *Theatrum saxonicum*. [Theil 1] Beschreibung der fürnembsten Könige, Chur unnd Fürsten adeliger Geschlechter, ... in der Provintz Obersachsen ... Jena 1608, S. 144.

¹⁹ Binhard, Johannes: *Neue vollkommene Thüringische Chronica*. Leipzig 1613, Reprint: Bad Langensalza 1999, S. 18.

²⁰ *Düringische Chronik des Johann Rothe* (Thüringische Geschichtsquellen. 3. Bd.)/Hrsg.: Rochus von Liliencron. Jena 1859, S. 130, cap. 161: "bey rönebergk"; vgl. Werner, Stellungnahme 2008 (wie Anm. 3).

²¹ Krantz, Albert: *Saxonia*. Köln 1520, lib. 1 ca(p). 26: "in loco qui dicit Rumberg".

²² Brotuff, Ernst: *Genealogia Vnd Chronica/ des Durchlauchten Hochgebornen/ Königlichen vnd Fürstlichen Hauses/ der Fürsten zu Anhalt ...* Leipzig 1556, Bl. VIII: "bey Rumberg eine Schlacht".

Bezeichnung "Rönnenberg". Jedenfalls war die Verbindung des Namens Runneburg mit der Burg Weißensee nicht erst bei Sagittarius (1672), sondern bereits um 1600 virulent, worauf Kirchschlager richtig hinweist.

Über die Berechtigung des Namens macht sich nach Sagittarius (1682) auch Olearius (1704) anhand der vorliegenden Schreiber Gedanken und kommt zu dem Ergebnis: "Ob aber der Platz und Berg/ darauff Weissensee gebauet/ vor Alters der Ronneberg geheissen habe/ dieweil die Scribenten hierinn nicht einig sind."²³

Doch sehen wir uns die Argumentation Strickhausens nochmals genauer an. Zunächst hat er akribisch allerhand archivalische und literarische Textstellen mit der Erwähnung der Runneburg bzw. der Burg Weißensee zusammengetragen und ausgewertet. Allerdings geschieht die jeweilige Bewertung von Anfang an nach seinem Fazit ausgerichtet zu sein. Nach einer Stelle bei Adam Ursinus und der Argumentation bei Caspar Sagittarius sowie einem Amtsinventar von 1708 schlussfolgert er, der Name sei lediglich "in Gelehrtenkreisen" und bei "einigen Amtleuten oder -schreibern" anzutreffen gewesen (S. 126). Eine Schlüsselrolle komme Sommer (1882) zu²⁴, der ihn erstmals dem Volksmund zugeordnet habe (S. 126). Dies sei ein "Irrtum" gewesen und seitdem immer einmal wiederholt worden. So habe z. B. der Wartburgwart (fälschlich "Burghauptmann der Wartburg" - S. 127) Nebe nur den Namen "Burg Weißensee" verwandt, "Runneburg" jedoch für "volkstümlich" gehalten.

²³ Olearius, Joh. Christoph: Rerum Thuringicarum syntagma, Allerhand Thüringische Historien und Chronicken. Frankfurt/Leipzig 1704, S. 255.

²⁴ Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Weissensee (Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiet. 6. Heft)/ Bearb.: Gustav Sommer. Halle a. d. Saale 1862, S. 63.

Die Absurdität, von einem Autoren sei einerseits ausschließlich "Burg Weißensee", andererseits dann doch "Runneburg" verwandt worden, bezieht Strickhausen auch auf von Hagke (1867, S. 126) und Schnellenkamp (1937, S. 127). Vor allem ist die ebenfalls von Kirchschlager vorgenommene Kritik zu beachten, woher Strickhausen die Kenntnis besitzt, es habe keine umgangssprachliche, also bei den Einwohnern der näheren Umgebung verbreitete Benutzung von "Runneburg" gegeben. Dafür bringt er keine Belege, sondern führt selbst Beispiele für das Gegenteil an.

Eine andere Frage ist, ob und bis wann der Begriff "Burg Weißensee" gegenüber "Runneburg" dominierte bzw. ob es zu einem gewissen Zeitpunkt einen Umschwung gab. Eine totale Eliminierung des Namens "Runneburg" - Strickhausens Hauptthese -, lässt sich daraus aber nicht ableiten.

Besonders auffällig ist Strickhausens gekünstelte Argumentation, der Name Runneburg sei vor allem in der Zeit des Nationalsozialismus aufgewertet und daran anschließend im Osten Deutschlands häufiger angewandt worden, womit die Arbeit des Runneburg-Vereins seit 1990 geradezu denunziert wird. Die Auswahl und Bearbeitung der Fakten gemäß dem angestrebten Ziel der sprachlichen Eliminierung von "Runneburg" kommt hier sehr nachhaltig zum Tragen.

Zugunsten seiner These verweist Strickhausen auf Zeitungsausschnitte und Heimathefte aus der Zeit zwischen 1933 und 1945. Dabei erkennt er de facto nur solchen Beiträgen Nachhaltigkeit zu, die den Begriff "Runneburg" entsprechend verwenden. Die von ihm selbst genannten Beispiele von Hotz (1942) und Schnellenkamp (1937) mit der

ausschließlichen oder vorrangigen Benutzung des Terminus Weißensee hätte er gleichermaßen für richtungweisend erklären können, was er zu Recht unterlässt.

Die verbreitete Verwendung von "Runneburg" in der DDR seit den sechziger Jahren auf die Nazi-Zeit zurückzuführen, ist mehr als fraglich. Ein Historiker oder Burgenforscher, der sich in der DDR das Thema erarbeite hat, tat dies sicher nicht anhand von Zeitungsartikel, und schon gar nicht von solchen aus der Nazi-Zeit. Ähnlich verhält es sich mit den meist im "Giftschrank" deponierten Heimatheften. Selbst wenn Becker (1959) "Schloß Runneburg" als Kapitelüberschrift gebraucht und im Inhaltsverzeichnis Ehmer und Schnellenkamp aus den 1930er Jahren anführt²⁵, hat er sich laut Ausführungen und Anmerkungen an ihnen kaum orientiert und lässt an seiner Ablehnung der Naziliteratur keinen Zweifel²⁶.

Vielmehr benutzte man die übergreifenden und bekannten Darstellungen aus der Zeit vor 1933, etwa von Sommer den Inventarband über die Bau- und Kunstdenkmäler von 1882. Wenn man die jeweiligen Äußerungen zu Burg Weißensee und Runneburg von vor 1933 und nach 1949 vorurteilsfrei miteinander vergleicht, wird man keinen gravierenden Unterschied feststellen, was Strickhausen selbst punktuell belegt. Der Historiker Hans Patze (1919-1995), der während des zweiten Weltkriegs in

²⁵ Becker, Werner: Die romanischen Baudenkmäler der Stadt Weißensee in Thüringen. Berlin, Humboldt-Universität, Phil. Dissertation, 1959, [maschinenschriftlich], im Inhaltsverzeichnis: Ehmer, O. aus Weißenseer Kreiszeitung vom 23.1.1937 und Weißensee 1935 (wie Anm. 27); Schnellenkamp, Weißenseer Kreiszeitung 1937; nicht erwähnt das Heimatheft von Kaempfe (1942) vgl. Strickhausen, Irrtum 2007 (wie Anm. 2) S. 127 und 129.

²⁶ Vgl. die Ablehnung des Zeitgeistes der 1930er Jahre in Becker, Baudenkmäler 1959 (wie Anm. 24) S. 178 Anm. 5.

Jena studiert und von 1952 bis 1956 als Archivar in Gotha gearbeitet hatte, dann in die BRD ging und dort die maßgeblichen Untersuchungen zum thüringischen Mittelalter herausgab, steht mit seiner bei Strickhausen zitierten Meinung vom mittelalterlichen Ursprung des Namens "Runneburg" für die Burg Weißensee (S. 127) allein da²⁷.

Die Identifizierung von Runneburg für die Burg Weißensee erst dem Nazi Ehmer von 1935 zuzuschreiben²⁸ (S. 127), ist nach dem von Strickhausen selbst angeführten Beispielen von vor 1933 schwer verständlich. Mit der Formulierung "ohne Umschweife" legt er den Schwerpunkt darauf, dass Ehmer Runneburg in der Teilüberschrift zur Burg in Weißensee benutzt, während die Vorgänger Runneburg erst an untergeordneter Stelle oder in Fußnoten platzierten. Auf diesem Hintergrund hat Strickhausen auch mehrfach die erwähnte missverständliche Formel benutzt, Verfasser hätten ausschließlich "Burg Weißensee" und dann doch "Runneburg" geschrieben.

Eine weitere gedankliche Absurdität unterläuft Strickhausen zum Suffix Runneburg. Erst Ehmer (1935) habe dadurch den Namen der Burg Weißensee gleichsam "alt-germanisiert" (S. 127). Dabei hat Strickhausen selbst jene "Alt-Germanisierung" zu Runneburg im Text unmittelbar zuvor bei Heß (1863)²⁹, von Hagke (1863 und 1867)³⁰, Sommer (1882)³¹, Nebe

²⁷ Patze, Hans: Die Entstehung der Landesherrschaft in Thüringen. Teil 1 (Mitteldeutsche Forschungen. 22). Köln/ Graz 1962, S. 427; Thüringen (Handbuch der historischen Stätten. Bd. 9)/Hrsg.: Hans Patze. Stuttgart (1989), S. 487.

²⁸ Ehmer, O.: Weißensee (Thür.). Die preußische Kreis- und Landgrafenstadt. Weißensee 1935, S. 18.

²⁹ Heß, H.: Über die mittelalterlichen Burgbauten Thüringens. In: Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde. 5(1863), S. 301-338, hier S. 338.

(1929)³² und Wehnemann/Muth (1932)³³ belegt. Offenbar hat die Absicht wiederum die Fakten verdrängt.

Weiterführend ist Strickhausens Hinweis, das "hier angesprochene Phänomen des Namenswechsels" sei im Gegensatz zu den Gründungsnamen der Burgen "bislang nicht untersucht" (S. 125). Dem ist nur zuzustimmen und als Aufgabe für die Burgenforschung zu begreifen. Hingegen würde die bei Strickhausen und Werner anzufindende Tendenz, nur die mittelalterlichen Bezeichnungen gelten zu lassen, das nachfolgende halbe Jahrtausend diesbezüglich abschaffen. So wäre der erst neuzeitliche Terminus "Wartburg" gegen das im Mittelalter durchgängig anzutreffende "Wartberg" auszuwechseln. Hier einige Beispiele für Burgen mit Namenswechsel:

- Burg Waltaff über Schmalkalden in Wilhelmsburg 1585/89 nach dem hessischen Landgrafen Wilhelm IV. (1532-1592);
- Burg Schellenburg über Flöha 1568 bis 1573 Augustusburg nach dem sächsischen Kurfürsten August I. (1526-1586);
- Neuschwanstein im 19. Jh. vom bayerischen König Ludwig II.;
- Zschillen in Wechselburg nach Besitzerwechsel 1543 an den sächsischen Herzog Moritz und dem Tausch an die Herren von Schönburg;

³⁰ F. B. Frhr. von Hagke: Historisch-statistisch-topographische Beschreibung des Weißensee'er Kreises. Weißensee 1863, S. 266 f.; Urkundliche Nachrichten über die Städte, Dörfer und Güter des Kreises Weißensee/ Hrsg.: F. B. Frhr. von Hagke. Weißensee 1867, S. 1 f.

³¹ Sommer, Weissensee 1862 (wie Anm. 23) S. 63.

³² Nebe, Hermann: Burg Weißensee, die alte Landgrafenfeste. Weißensee [1929], S. 15 f.

³³ Wehnemann, Paul und Max Muth: Thüringer Burgen. Burgenkundlicher und geschichtlicher Überblick, Chronik der einzelnen Burgen. Weimar 1932, S. 45.

- Grimmenstein über Gotha in Schloss Friedensburg nach Neubau am Ende des 30-jährigen Krieges;
- Burg Meißen in Albrechtsburg nach dem Neubau ab 1471 unter dem sächsischen Herzog Albrecht dem Beherzten (1443-1550), neuer Name ab 1676;
- Burg im erzgebirgischen Freiberg erstmals 1525 Freudenstein, Abbruch und Neubau 1566-1577.

Namenswechsel sind durchaus nicht unüblich, und gewöhnlich kommt niemand auf eine Forderung auf Rückbenennung. Überwiegend erfolgt die Neubenennung nach dem jeweiligen Bauherrn bei Um- oder Neubau³⁴, aber auch historische Ereignisse können namensbildend sein. Dabei sollte es irrelevant sein, ob sich das Ereignis später als zutreffend oder unzutreffend erweist, sondern ob der neue Name akzeptiert und angewandt wird. Fatal ist allerdings, wenn eine bestimmte Meinung im wissenschaftlichen Diskurs als Richtschnur für administrative Festlegungen dient und die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten als Eigentümer den gegenwärtig geläufigen Namen "Runneburg" tilgt und offiziell durch "Burg Weißensee" ersetzt.

Hilmar Schwarz, Eisenach im März 2009

³⁴ Vgl. Erich Metzner in: Geschichte und Burgenlandschaften. Ein Handbuch. Bd. 2/ Hrsg.: Horst Wolfgang Böhme. Stuttgart 1999, S. 32.

PS: Bezüglich des letzten Satzes erhielt der Verfasser vom Direktor der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, Dr. Paulus, einen Brief vom 3. April 2009, indem dieser "zur Benennung Burg Weißensee/Runneburg" feststellt: "Wir selbst wollen die Frage nicht entscheiden, sondern halten im Zweifel die abschließende Position der Kommission für Thüringische Landesgeschichte für angebracht, deren Votum wir dann selbstverständlich verbindlich übernehmen würden. Bis dahin werden von uns beide Namen gleichberechtigt fortgeführt ... Die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten hält auch aufgrund eines Stiftungsratsbeschlusses ausdrücklich Neutralität im aufgekommenen wissenschaftlichen Diskurs und führt bis zu dessen Ergebnis **beide** Namen weiter."